



Verein Katholischer Altenhilfeeinrichtungen e.V. Paderborn



Grundlagen & **Leitbild**
auf Basis der 10 Gebote



Grundlagen & Leitbild auf Basis der 10 Gebote

Mit Miniaturen von Dieter Ziegenfeuter

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht. Unter dem Begriff ‚Bewohner‘ verstehen wir auch unsere Patienten und Gäste.

Impressum

Herausgeber:  vka Verein Katholischer Altenhilfeeinrichtungen e.V. Paderborn

Gestaltung und Layout:  ni.pan.bo Nicola Pankratz, Bochum

Copyright © 2015 by  vka

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitern, die an der Entstehung des Leitbildes mitgewirkt haben, sowie bei:

Elisabeth Jünemann

Professorin für Theologische Anthropologie und Theologische Ethik im Fachbereich Sozialwesen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Paderborn, seit 2006 Leiterin des wissenschaftlichen Instituts „DekaCert - Ethische Zertifizierung nach dem Dekalog“, das an der Entwicklung und Implementierung organisationsethischer Kriterien für die Werteorientierung von Organisationen der Wirtschaft wie des sozialen Bereiches arbeitet.

Dieter Ziegenfeuter

1946 in Hagen geboren, Studium 1966-1970 an der Werkkunstschule Dortmund, 1972-1977 Studium an der Akademie der bildenden Künste München.

Seit 1982 Professor für Konzeption und Entwurf sowie Illustration im Fachbereich Design der Fachhochschule Dortmund.

Wir bedanken uns herzlich bei der CSW -Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH- für die Genehmigung der Bilder.



Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,

in Ihren Händen halten Sie das überarbeitete Leitbild des Vereins Katholischer Altenhilfeeinrichtungen im Erzbistum Paderborn.

An diesem Leitbild soll sich unser Handeln und unsere Kommunikation nach innen und nach außen orientieren. Die Menschen, denen wir helfen, sollen spüren können, dass wir in christlicher Nächstenliebe für sie da sind.

Ziel ist, dass das Leitbild unseren täglichen Dienst und unsere Zusammenarbeit prägt und befruchtet. Das Leitbild fordert zum einen eine inhaltliche Akzeptanz und zum anderen einen Impuls und ein Angebot für eine persönliche Identifikation. Es soll uns helfen, Energie und Kraft zu mobilisieren, um in schwierigen Situationen über einen Kompass zu verfügen, der uns Orientierung gibt.

Der Verein Katholischer Altenhilfeeinrichtungen hat sein neues Leitbild auf der Grundlage der zehn Gebote erstellt, denn wir leben heute in einer Zeit, in der die Fundamente wanken und die Orientierung fehlt. Wir sind oft unsicher und

wissen nicht mehr, wie wir uns verhalten sollen. Die meisten spüren, dass wir uns wieder auf die Grundwerte des Lebens besinnen müssen. Diese Grundwerte des Lebens finden sich in den zehn Geboten. Sie sind aktueller denn je. Die zehn Gebote sind entscheidend für das Leben des Einzelnen und für das Leben der Völker. Sie sind entscheidend für das Leben der Menschheit. Es ist unser Wunsch, dass Sie, liebe Mitarbeiter, in den unterschiedlichen Einrichtungen mit Hilfe dieses Leitbildes zu einer „Wir – Erfahrung“ und zu einem gemeinsamen Selbstverständnis finden, aus dem sie Kraft schöpfen für die Bewältigung Ihres Alltags mit gegenseitiger Rücksichtnahme und Wertschätzung.

Erst wenn wir unser Leitbild lesen, darüber sprechen und danach handeln, wird aus unserem hohen Anspruch erlebbare Wirklichkeit.

Hamm im Mai 2015

Andrea Wittmund-Baxpöhler

Martin Peitzmeier



Das Leitbild des Vereins Katholischer Altenhilfeeinrichtungen

Ein Leitbild soll, das ist sein Zweck und daran lässt es sich messen, in Umrissen abbilden, wer wir sind, was uns ausmacht, und was Sie von uns erwarten dürfen. Dies sorgt für Verlässlichkeit und Vertrauen. Ein Leitbild legt Kriterien offen, nach denen über Qualität entschieden wird. Das Leitbild einer christlichen Einrichtung macht sich nicht selber zur Basis der Entscheidung über das, was denen, die in unseren Häusern wohnen und arbeiten, gut tut und gerecht wird. Die Basis unserer Entscheidung für die Qualität, für die wir stehen, die Kriterien für das, was hier als gut und gerecht gilt, haben wir in der Heiligen Schrift gefunden: In den Zehn Geboten des Alten Testaments. Dort haben wir gefunden,

was wir in unseren Häusern brauchen: Orientierungen für ein Leben in Freiheit. Die brauchen wir - gerade im Alter, wenn die Möglichkeiten des Einzelnen nachlassen. Diese Freiheit gilt es im Alter tagtäglich zu fördern und zu schützen.

Die Zehn Gebote als Orientierung

Seit 3000 Jahren finden wir in den Zehn Geboten eine formulierte Vorstellung für ein Leben in Freiheit. Eine Orientierung in die Freiheit, die unbedingt im Christentum und auch im christlich geprägten Europa gilt. Die aus gutem Grund aber nicht nur dort verstanden wird, sondern zum Beispiel auch im Islam und in den arabischen Ländern. Die Zehn Gebote werden auch von Menschen verstanden, die aus anderen

Kulturen zu uns gekommen sind und nun bei uns wohnen oder bei uns arbeiten.

Die Zehn Gebote als Orientierung im Umgang mit dem Alter

Zehn Gebote, die in die Freiheit führen. Damals, vor 3000 Jahren, nach dem Auszug aus Ägypten. In der Situation neuer unbekannter Freiheiten und ihrer Risiken macht sich das kleine Volk Israel auf den Weg, das von Gott verheißene Leben in Freiheit zu leben. Heute, 3000 Jahre nach dem Aufbruch aus Ägypten, machen sich Menschen immer wieder auf den Weg, das von Gott geschenkte Leben in Freiheit zu leben – auch und gerade dann, wenn diese Freiheit in die Jahre kommt. Heute, in einer Zeit und in einem Land, in dem immer mehr Menschen immer älter wer-

den, bringt das Alter neue Freiheiten, aber auch neue Risiken.

Die Menschen, die in unseren Häusern wohnen, sind in dieser neuen, unbekannteren Lebenszeit unterwegs, die geschenkte Freiheit zu leben. Die Menschen, die in unseren Häusern arbeiten, sind mit ihnen unterwegs, um unter neuen, veränderten Umständen ein Leben in Freiheit zu ermöglichen. Die Einrichtungen des VKA sind auf dem Weg, orientiert an den Zehn Geboten des Alten Testaments, den Menschen in einer modernen Gesellschaft ein Leben in Gott geschenkter Freiheit zu ermöglichen.

Prof. Dr. Elisabeth Jünemann



1. Gebot

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Ich bin – so eröffnet Gott seine Freiheitsverfassung – Jahwe, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland aus der Knechtschaft geführt habe ...“ (Ex 20,2). Das befreite Volk wird diese Freiheit nicht aufs Spiel setzen. Israel weiß, es gibt viele Götter, andere Götter. Aber Israel „kennt keine anderen Götter“. Israel ist das von Jahwe befreite Volk. Wenn Israel andere Erfahrungen neben die der Freiheit setzt, verspielt es damit seine Freiheit.

Es geht um IDENTITÄT. Die Einrichtungen des VKA haben eine Identität, die sie erkennbar machen und unterscheidbar von anderen Einrichtungen der Altenhilfe. Sie sind orientiert an christlichen Werten.

An dieser Orientierung hängen Außenperspektive, d.h. die sozialen Anforderungen: „Was kann ich hier erwarten?“ und Innenperspektive, d.h. die Selbstansprüche: „Was müssen wir hier leisten?“.

Diese christliche Orientierung zeichnet, wenn sie nach innen und nach außen kommuniziert wird, unsere Einrichtung aus, macht unsere Wertekultur identifizierbar.

Wir haben eine Identität

- Der VKA ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen der Altenhilfe in Trägerschaft der katholischen Kirche.
- Wir fördern die sinn- und wertstiftende Identität der einzelnen Einrichtungen. Dies geschieht zum Beispiel durch die Einbindung des Namenspatrons in das Leitbild der einzelnen Häuser.
- Wir tragen dafür Sorge, dass die christliche Identität unserer Einrichtungen nach innen und außen, für Bewohner wie für Mitarbeiter, deutlich erkennbar ist.



2. Gebot

Du sollst den Namen Deines Herrn nicht missbrauchen.

Weil Jahwe definiert ist als der Gott, der für sein Volk da ist, der es befreit, und weil Israel das von Gott befreite Volk ist, verbietet das 2. Gebot alle denkbaren Pervertierungen der Freiheitsmacht – sonst verspielt es seine Freiheit.

Es geht um INTEGRITÄT. Integrität ist die Übereinstimmung dessen, was man ist, mit dem, was man sein will und zu sein vorgibt. Solche Selbstübereinstimmung muss - unter sich verändernden Bedingungen – immer wieder gesucht, gewahrt und gesichert werden. Deshalb arbeiten die Einrichtungen des VKA kontinuierlich an der Übereinstimmung mit den Werten, denen sie sich verpflichtet haben. Sie initiieren Struktur- und Kulturprozesse, die ihre Identität immer wieder neu über- und umsetzen.

Hemmende Strukturen werden verändert und, wo nötig, werden neue Wege gesucht. Damit nach innen und nach außen erfahrbar ist, für welche Werte man hier steht, mit welcher Haltung man hier rechnen darf, auf welche Strukturen man sich verlassen kann.

Wir stehen für Integrität

- Der VKA stellt sich neuen Herausforderungen und initiiert entsprechende Struktur- und Kulturprozesse, die seine christliche Identität immer wieder neu erlebbar machen.
- Wir haben den Mut, alte Wege zu verlassen und neue zu suchen, wenn sich alte Strukturen als Hemmnis für einen menschengerechten Umgang miteinander erweisen.
- Wir entwickeln Strategien, die den Alltag in unseren Häusern unserer Vorstellung von einer christlich inspirierten Einrichtung immer näher kommen lassen.



3. Gebot

Achte auf den Feiertag. Halte ihn heilig.

Wenn Israel den Sabbat auch unter schwierigen Bedingungen, im Exil, als einen Tag erfahrbar macht, der die Zeit unterbricht, der anders ist als andere Tage, der dem Alltag einen heiligen Tag entgegensetzt, dann tut es dem einzelnen Menschen wie dem Volk gut. Wenn Israel den Sabbat als Tag der Befreiung feiert und ihn als Tag der Ruhe hält, an dem niemand arbeitet – dann stützt es eine Zeit- und Lebensordnung, die dem Menschen gut tut – und stärkt seine Freiheit.

Es geht um eine HEILIGE ZEIT. Die Einrichtungen des VKA schützen in einer modernen und effizienten Organisation für die Mitarbeiter wie für die Bewohner und ihre Angehörigen besondere Zeiträume: Gemeinsame „heilige Zeiten“, die möglichst verlässlich Arbeitsruhe sichern, Gemeinschaft ermöglichen und zum Beispiel im gemeinsamen Begehen und Feiern des christlichen Sonntags auch christliche Identität schaffen. Dabei wird darauf geachtet, auch anderen religiösen Überzeugungen und Weltanschauungen Raum zu geben.

Wir achten eine Heilige Zeit

- Der VKA setzt sich dafür ein, dass die Besonderheiten der Sonn- und Feiertage für alle, die im Hause leben und arbeiten, spürbar und erlebbar gemacht werden.
- Wir sorgen in unseren Einrichtungen für Strukturen, die dem Sonntag gerecht werden.
- Christliche Riten haben für uns einen hohen Wert. Wir geben anderen religiösen Überzeugungen und Weltanschauungen Raum.



Das Gebot richtet sich an den israelitischen Hausvater und hat dessen Verhalten gegenüber seinen alt gewordenen Eltern im Auge. Wenn das Volk Israel solidarisch das (Über-) Leben derer sichert, die bisher das Überleben der Kinder gesichert hatten, jetzt aber auf sie angewiesen sind, sichert es seine eigene Nachhaltigkeit – und seine Freiheit.

Es geht um GENERATIONENSOLIDARITÄT. Weil die Bedingungen des Alterns vom funktionierenden Austausch mit den jüngeren Generationen geprägt sind, wird dieser Austausch in den Einrichtungen des VKA entsprechend unterstützt.

In den Einrichtungen des VKA sieht man den Kernauftrag darin, die individuelle Lebensqualität der Bewohner zu fördern. Lebensqualität wird immer auch beeinflusst vom Sozialsystem, dem Gesundheitssystem und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Deshalb setzt sich der VKA für die Verbesserung der gesellschaftlichen Strukturen ein.



4. Gebot

Ehre Deinen Vater und Deine Mutter.

Wir leben Generationensolidarität

- Der VKA verpflichtet sich, für einen solidarischen Umgang der Jungen mit den Alten und der Alten mit den Jungen zu sorgen.
- Wir setzen uns in unseren Einrichtungen und in der Öffentlichkeit für eine würdevolle Begleitung des Alters ein.
- Wir fördern die respektvolle generationenübergreifende Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter.



In alttestamentlicher Tradition wird der Mensch als Mann oder Frau mehrdimensional verstanden. Er ist Körper (bazár), Geist und Psyche (néfesch) und er hat den Geist Gottes“ (rúach), eine „Seele“, so könnte man es übersetzen. Wenn Israel grundsätzlich vor allen Handlungen schützt, die direkt oder indirekt das Leben des Menschen gefährden, schützt es damit seine Freiheit.

Es geht um KÖRPERLICHES und GEISTIGES LEBEN. Die Einrichtungen des VKA legen Wert darauf, das Leben der Bewohner wie der Mitarbeiter in allen Dimensionen, körperlich, geistig und auch seelisch, zu fördern. Das beinhaltet die Sorge um die Gesundheit genauso wie den Schutz von Freiheit und Selbstbestimmung in allen Phasen, vor allem auch in der letzten Lebensphase, im Sterben.

Es werden vorhandene Strukturen weiterentwickelt und zu einem entsprechenden Verhalten motiviert. Damit wird eine Kultur geschaffen, in der es selbstverständlich ist, die körperlichen und psychischen so wie die spirituellen Bedürfnisse des Menschen ernst zu nehmen.

Wir schützen Leben in allen Dimensionen

- Der VKA trägt Sorge, dass sich in den Einrichtungen das Leben der Bewohner wie der Mitarbeiter ganzheitlich und in Freiheit entfalten kann.
- Wir respektieren die Freiheit und Selbstbestimmung der Menschen in unseren Einrichtungen, bis zum Lebensende.
- In unseren Einrichtungen gehen wir fürsorglich mit der Gesundheit aller, die dort leben und arbeiten, um.



6. Gebot

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Wenn Israel das soziale Leben der Frau als des schwächeren Partners in der Beziehung schützt und deshalb gerade den zu alttestamentlichen Zeiten durchaus legitimen Ehe-Vertragsbruch, der die materielle und soziale Sicherheit von Frauen legal ruiniert, negativ sanktioniert, dann schützt es die Freiheit der Schwachen und damit die des Volkes.

Es geht um VERLÄSSLICHE VEREINBARUNGEN. Es geht um eine Ethik der Verlässlichkeit. Wo Vereinbarungen für beide Seiten verlässlich geschlossen, eingehalten und nur im gegenseitigen Verständnis begründet und transparent gelöst werden, entsteht eine Kultur des Vertrauens. Verlässliche Vereinbarungen können das soziale Risiko des Schwächeren reduzieren.

Alle Leitungsverantwortlichen und die Mitarbeiter des VKA verstehen sich in diesem Sinn als verlässliche Partner füreinander, für Bewohner, deren Angehörige und für Kooperationspartner.

Wir sind verlässlich

- Der VKA verpflichtet sich zur transparenten Unternehmensführung und entsprechend zum Ausbau klarer und verlässlicher Strukturen.
- Wir legen Wert darauf, sowohl für die Bewohner und deren Angehörige als auch für die Mitarbeiter ein stets vertrauenswürdiger Partner zu sein.
- Wir halten uns an Vereinbarungen und Verträge, evaluieren sie fortwährend und passen sie neuen Situationen in beidseitigem Interesse an.



7. Gebot

Du sollst nicht stehlen.

Israel schätzt das persönliche Eigentum des Einzelnen als Grundlage seiner Freiheit. Wenn es also das Eigentum der Menschen sichert und alle Handlungen unterbindet, die das Eigentum des anderen als dessen materielle Grundlage der Freiheit gefährden könnten, schützt es seine Freiheit.

Es geht um den SCHUTZ DES EIGENTUMS. Gerechtigkeit im Zusammenhang mit Eigentum liest sich in der Tradition des Christentums immer differenziert: Als Verteilungsgerechtigkeit, die Eigentum gerecht unter den Menschen verteilen will und als Beteiligungsgerechtigkeit, die jeden Menschen nicht nur am Eigentum sondern auch am Prozess des Erwerbs von Eigentum teilhaben lassen will.

Die Einrichtungen des VKA wirtschaften entsprechend. Sie gehen sorgsam mit ihren Ressourcen um und verbinden - den Bewohnern wie den Mitarbeitern verpflichtet - Wirtschaftlichkeit mit fachlicher Qualität und christlichen Werten.

Wir achten Eigentum

- Der VKA setzt sich politisch und innerkirchlich für Rahmenbedingungen ein, die ein positives Wirtschaften ermöglichen.
- Wir verpflichten uns, wirtschaftlich zu arbeiten und die Ressourcen sorgsam einzusetzen.
- Wir kommunizieren die finanziellen Bedingungen unserer Leistungen offen und klar.



8. Gebot

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden...

Das Verbot spricht gegen alle Versuche, das Recht zu beugen – vor allem durch falsche Beschuldigungen vor Gericht. Eine Falschaussage vor Gericht gefährdet Besitz, Leib und Leben – immer aber die Freiheit. Wenn Israel das zulässt, verspielt es damit seine Freiheit.

Es geht um KOMMUNIKATION. In den Einrichtungen des VKA wird die Kommunikation aus der Perspektive aller Kommunikationspartner als wesentliche Bedingung von Freiheit geachtet und gefördert. Entsprechend wird Kommunikation auf allen Ebenen strukturell ermöglicht und erleichtert.

Die beteiligten Personen entwickeln eine Kommunikationskultur, die Transparenz von Entscheidungen fördert und sichert, die Konflikte entgegen arbeitet bzw. sie bearbeitet und in der Wissen samt entsprechendem Einfluss weitergegeben wird.

Wir fördern Kommunikation

- Der VKA steht intern und extern für eine transparente Kommunikationsstruktur.
- Innerhalb der Hierarchieebenen und den verschiedenen Funktionsgruppen pflegen wir eine wertschätzende Kommunikation, auch in Konfliktsituationen.
- Wir stellen sicher, dass Kommunikations- und Informationsbedürfnisse systematisch und zielgerichtet befriedigt werden.



„Drei Dinge“ braucht der israelitische Mann zum Leben: Die Frau (als intimen Bereich), Haus, Weinberg (als sozialen Bereich). Das Verbot unterbindet auch scheinbar legale Praktiken, den Anderen um seine Lebensgrundlage zu bringen. Hier geht es um den sozialen Raum, das soziale Umfeld, die soziale Gemeinschaft. Sie ist eine Lebensgrundlage. Wenn Israel zulässt, dass sie verletzt wird, verliert es seine Freiheit.

Es geht um den Freiheitsraum **SOZIALE GEMEINSCHAFT**. Und es geht um soziale Beziehungen. In der Katholischen Soziallehre werden sie klassisch geregelt durch drei Sozialprinzipien: Gemeinwohl, Solidarität und vor allem Subsidiarität.

Die Einrichtungen des VKA sehen sich entsprechend dem Gemeinwohlprinzip als Teil des Gemeinwens. Im Sinne der Solidarität sorgen sie dafür, dass Miteinander und Gegenseitigkeit erlebbar werden. Gemäß dem Prinzip der Subsidiarität fördern sie Selbständigkeit der Bewohner sowie der Mitarbeiter.



9. Gebot

Du sollst nicht nach dem Haus Deines Nächsten trachten.

Wir achten die soziale Gemeinschaft

- Der VKA orientiert sein Handeln nach innen und außen an den drei Prinzipien der Kath. Soziallehre: Gemeinwohl, Solidarität und Subsidiarität.
- Wir fördern selbstverantwortliches Handeln nicht nur unserer Bewohner sondern auch unserer Mitarbeiter.
- Wir arbeiten in unseren Einrichtungen gemeinwesenorientiert und unterstützen entsprechende Interessen unserer Bewohner und ihrer Angehörigen.



Das Haus Israel und die Israeliten brauchen ein funktionierendes soziales Umfeld. Aber ebenso brauchen die Menschen auch ein privates Umfeld: Eine verlässliche Beziehung zwischen Mann und Frau ist Basis der Sippe, Grundlage der Freiheit. Hier geht es um diesen privaten oder intimen Raum. Er ist eine Lebengrundlage für Menschen und muss vor Zugriff, auch vor rechtlich möglichem Zugriff, geschützt werden. Um der Freiheit der einzelnen beteiligten Personen willen. Und um der Freiheit des Ganzen Willen. Wenn Israel zulässt, dass dieser Raum verletzt wird, verliert es seine Freiheit. Es geht um die INTIME GEMEINSCHAFT. Das Intimleben oder Privatleben von Personen wird in den Einrichtungen des VKA als hohes Gut geachtet. Deshalb wird das Intimleben der Bewohner in unseren Häusern geschützt und gefördert. Ebenso braucht und erfährt das Privatleben der Mitarbeitenden Unterstützung und Schutz durch eine entsprechende Struktur und Kultur.



10. Gebot

Du sollst nicht nach der Frau Deines Nächsten trachten.

Wir achten intime Beziehungen

- Der VKA respektiert den Wert der Privatsphäre bzw. Intimsphäre und schafft Strukturen, die diese schützen und unterstützen.
- In unseren Einrichtungen gehen wir sensibel mit dem Wunsch unserer Bewohner nach Intimsphäre um und unterstützen private Beziehungen.
- Wir berücksichtigen das Privatleben unserer Mitarbeiter bei strukturellen Regelungen, zum Beispiel in der Arbeitsorganisation.



Verein Katholischer Altenhilfeeinrichtungen
e.V. Paderborn



Führungsgrundsätze
auf Basis der 10 Gebote



1. Gebot

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Als Führungspersonen stehen wir zu unserer christlichen Identität und identifizieren uns mit Werten des VKA und der Einrichtung. Wir leben diese Werte vor und kommunizieren sie nach innen und außen.



2. Gebot

Du sollst den Namen Deines Herrn nicht missbrauchen.

Als Führungspersonen stellen wir uns immer wieder neu den gesellschaftlichen Herausforderungen. Wir überprüfen entsprechend unsere Prozesse, entwickeln Visionen und gestalten Veränderung unter Wahrung christlicher Werte.



3. Gebot

Achte auf den Feiertag. Halte ihn heilig.

Als Führungspersonen sorgen wir für Strukturen, die Sonn- und Feiertage sowohl für die Bewohner als auch für Mitarbeiter als heilige Zeit erlebbar werden lassen.



4. Gebot

Ehre Deinen Vater und Deine Mutter.

Als Führungspersonen stehen wir sowohl in der Einrichtung als auch in der Öffentlichkeit ein für das wertschätzende Miteinander von ‚Alt und Jung‘. Wir fördern und fordern einen respektvollen Umgang zwischen den Generationen.



5. Gebot

Du sollst nicht töten.

Als Führungspersonen steht für uns die Würde der Bewohner wie der Mitarbeitenden an erster Stelle. Wir verpflichten uns, die Gesundheit aller zu schützen und Bedingungen zu schaffen, unter denen Fürsorge und Sicherheit genauso gewährleistet sind wie Freiheit und Selbstbestimmung.



6. Gebot

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Als Führungspersonen schaffen wir eine Vertrauenskultur durch verlässliche Strukturen und Transparenz. Wir achten auf die Einhaltung von Vereinbarungen und sind ein vertrauenswürdiger Partner.



7. Gebot

Du sollst nicht stehlen.

Als Führungspersonen sorgen wir dafür, dass ressourcenschonend, wirtschaftlich und nachhaltig gehandelt wird. Wir steuern und optimieren entsprechend die Effektivität und Wirtschaftlichkeit von Prozessen und Strukturen.



8. Gebot

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden...

Als Führungspersonen stellen wir intern und extern eine strukturierte, transparente und wertschätzende Kommunikation sicher. Wir reden nicht über den Menschen, sondern mit ihm: offen und ehrlich.



9. Gebot

Du sollst nicht nach dem Haus Deines Nächsten trachten.

Als Führungspersonen achten wir die sozialen Interessen der Menschen. Wir geben den Bedürfnissen nach Kontakt und erlebter Gemeinschaft in unseren Einrichtungen Raum und fördern die Fähigkeiten zum selbstverantwortlichen Handeln. Gleichzeitig fördern wir die Einbindung der Einrichtung in das Gemeinwesen.



10. Gebot

Du sollst nicht nach der Frau Deines Nächsten trachten.

Als Führungspersonen schützen und stützen wir die Privat- und Intimsphäre der bei uns lebenden und arbeitenden Menschen. Den Bewohnern sichern wir zu, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu achten. Den Mitarbeitenden sichern wir zu, respektvoll mit ihren Bedürfnissen nach Privatleben umzugehen.

